

sich rasch anwachsendes Unwohlsein bei mir ein, bald darauf große Mattigkeit. Nach häufigem krampfartigem Erbrechen während weiterer zwei Stunden trat ebenso plötzlich Besserung ein und zwar gleich nachdem ich die obenerwähnte Hexenpilzprobe von mir gegeben hatte. Vorher hatte ich — wie *Michael* rät — ziemlich viel kaltes Wasser getrunken. Am Tag darauf war ich völlig gesund und machte eine schöne Bergtour.

Eine andere Erklärung als die einer Pilzvergiftung durch *Boletus luridus* kann von mir aus folgenden Gründen nicht angenommen werden:

1. Das Büchsenfleisch war tadellos, was schon daraus hervorgeht, daß mein Gefährte, der eher einen empfindlicheren Magen hat, als ich (der ich alles vertrage!), mindestens dasselbe Quantum davon unbeschadet genossen hat.

2. Vor dem Pilzgericht haben wir stets das Gleiche gegessen, so daß die Erklärung mit einer anderweitigen Vergiftung ausscheidet.

3. Die Pilze waren frisch, ohne Maden und unterschieden sich untereinander nicht. Es hat sich also ausschließlich um unverdorbenere Stücke der Form gehandelt, die ich 1927 wiederfand und die ich oben beschrieben habe.

Wenn so geringe Mengen dieses Pilzes eine derartige Vergiftung bewirken können, so geht daraus hervor, daß alle rotporigen Boleten zu meiden sind, da sie sowohl unschädlich als giftig vorkommen, wie dies auch durch anderweitige Beobachtungen (Eßbarkeit von *satanas*: Stejskal, Bresadola; Maire. — Giftigkeit von *luridus*: Nüesch) bestätigt wird.

Es mag sein, daß durch längeres Kochen oder — nach altem Volksglauben — durch sehr langes Liegen in kaltem Wasser die rotporigen Giftpilze unschädlich gemacht werden können. Es gibt aber so viele völlig harmlose Speisepilze, daß eine Art, die nach viertelstündigem Dünsten noch gefährliche Vergiftungserscheinungen bewirken kann, vorbehaltlos unter die Giftpilze gezählt werden sollte.

Ist der Hexenpilz (*Boletus luridus*) giftig oder eßbar?

Von *G. Koch*, Glogau.

Im Sommer 1923 hatte ich eine Menge schöner *Boletus luridus* mit nach Hause gebracht, um sie zu zeichnen. Da kam eine dem Arbeiterstande angehörige Frau zu mir mit ebendenselben Pilzen. Ich glaubte, sie wolle sich Rats erholen, wie das ja oft geschieht, und sagte ihr, daß der Pilz der Hexenpilz und giftig sei. Da lachte sie und erklärte, daß sie und ihre Familie und alle Leute in ihrer Heimat den Pilz seit Menschengedenken äßen, daß er sehr wohlschmeckend sei, und sie werde auch die mitgebrachten Pilze essen. Ich machte sie noch einmal unter Hinweis auf meine Bücher darauf aufmerksam, daß der Pilz als giftig gelte, da sie aber bei der gegenteiligen Ansicht blieb, bat ich sie, mir über den Ausgang Mitteilung zu machen.

Ich ließ mir nun die von mir gesammelten Pilze zubereiten und verzehrte das reichliche Gericht gemeinsam mit meiner Frau. Wir fanden es sehr schmackhaft und bekömmlich und hatten beide nicht das geringste Gefühl von einer Änderung unseres Wohlbefindens. Da ich nach einigen Tagen die Arbeiterfrau wohlauf wiedersah, die mir versicherte, mit ihrem Manne und ihren Kindern die zubereiteten Hexenpilze gegessen zu haben, ohne daß einem irgend etwas zugestoßen sei, so erkläre ich, daß der von mir gemalte und beschriebene Pilz, den ich für *Tubiporus luridus* Schöff. halte, durchaus ungiftig, wohlschmeckend und bekömmlich ist. Vielleicht verhält es sich ähnlich mit dem Satanspilz. Dieser ist mir leider bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen und auch noch nicht von Pilzfreunden gebracht worden, obwohl ich für das Stück 1 Mark als Finderlohn ausgesetzt habe.

Der netzstielige Hexen-Röhrling nicht giftig.

Von *O. Wiepken*.

Die 6. Lieferung Ihres Röhrlingswerkes veranlaßt mich, Ihnen folgende kleine Mitteilung zukommen zu lassen.

Boletus luridus Schaeff. habe ich früher bei Marburg öfter beobachtet; ich fand ihn zwischen Gras an einer Landstraße und auch auf dem Friedhof. Über den Wert, der ihm nach meinem Dafürhalten zukommt, schrieb ich am 19. 8. 1923 an Rom. Schulz:

„ . . . Der beschriebene Pilz ist aber nach meiner Erfahrung nicht giftig; ich habe früher und noch kürzlich walnußgroße Stücke des Hutfleisches ohne irgendwelchen Nachteil roh verzehrt und würde den Pilz auch zu Speisezwecken sammeln, wenn ich nicht wegen seiner Seltenheit Schonung für notwendig hielte. . . .“

Meine ausführliche Beschreibung ließ R. Sch. nicht im Zweifel, daß es sich um *B. luridus* handelte; er blieb aber bei der Ansicht, daß er ihn als giftig bezeichnen müsse.

Wert des *Boletus luridus*¹⁾.

Es dürfte nicht ganz leicht sein, über die Genießbarkeit dieser Art ein abschließendes Urteil zu fällen, ohne irgendwelche Einwände zu hören. Zuerst möchte ich vorschlagen, alle älteren Berichte über Vergiftungen durch den Hexenpilz außer Betracht zu lassen, da wegen des Literaturwirrwarrs in dieser Gruppe in sehr vielen Fällen — auch heute noch — nicht einwandfrei nachzuweisen sein dürfte, welcher *Luridi*-Vertreter die betreffenden Beschwerden verursacht hat. Selbst der chemische Nachweis irgendwelcher Giftstoffe (*Cholin*, *Muskarin*, *Boehm* und *Kobert*²⁾) wird uns nicht viel helfen, solange wir nicht wissen, welche

¹⁾ Aus Lieferung 6, Bd. I, „Die Pilze Mitteleuropas“.

²⁾ Krause-Rostock teilte mir in dankenswerter Weise mit, daß bei *Kobert* nach S. 617 (*Lehrb. d. Intoxik.*, Bd. 2) nichts von eigenen Untersuchungen zu ersehen sei: „Der Hexenpilz, *B. luridus* Sch., gilt mit Unrecht bei einigen als durchweg eßbar, da er unter Umständen *Muskarin* enthält. *Dragendorff* und *Podwyssotzki* gelang es, den Farbstoff dieses Pilzes in Kristallen darzustellen und nachzuweisen, daß er Phenolreaktionen gibt.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Koch G.

Artikel/Article: [Ist der Hexenpilz \(*Boletus luridus*\) giftig oder eßbar? 87-88](#)